

Ursula SCHAEFER, Emergente Macht. Die spätmittelalterliche Re-Institutionalisierung der Volkssprache in der Prosa (S. 335–354), dem Wiederauftauchen der englischen Volkssprache in schriftlichen Zeugnissen, wobei offenbar Heinrich V. eine besondere Rolle spielte, der von 1417 an in englischer Sprache korrespondierte. G. Sch.

L'intercession du Moyen Âge à l'époque moderne. Autour d'une pratique sociale. Études réunies par Jean-Marie MOEGLIN (École pratique des hautes études. Sciences historiques et philologiques 5 = Hautes études médiévales et modernes 87) Genève 2004, Droz, 362 S., ISBN 2-600-00932-9, EUR 70,74 bzw. CHF 104,40. – Der 2000 von der École pratique und der Univ. Paris XII veranstaltete Kongreß beleuchtete unter internationaler Beteiligung mit eindeutigem mediävistischen Schwerpunkt verschiedene Aspekte seines interessanten Leitthemas. Jean-Marie MOEGLIN, Introduction (S. 7–15), steckt paradigmatisch die Spannweite des Themas ab: von der Diplomatie, über die Heiligenverehrung bis zur politischen Konfliktlösung. – Yvette DUVAL, Les saints protecteurs ici-bas et dans l'au-delà. L'intercession dans l'Antiquité chrétienne (S. 17–39), behandelt den antiken Heiligenkult im Rahmen des römischen Patronatsdenkens. – Herbert SCHNEIDER, L'intercession des vivants pour les morts. L'exemple des synodes du haut Moyen Âge (S. 41–65), dreht die Perspektive um und betrachtet die vielfältigen Interzessionen auf ma. Synoden: nicht die nur auf Synoden beschlossenen Gebetsvereinigungen hauptsächlich zur Toten-Memoria, sondern auch vielfältige fürbittende Gebetsleistungen für Lebende und Verstorbene in der Liturgie der Synoden selbst. Am Schluß wird ein in Le Mans unter Bischof Alderich Mitte des 9. Jh. gebrauchtes Meßformular *pro defunctis fratribus et sororibus nostris* ediert (Selbstanzeige). – Hermann KAMP, L'intercession dans les relations politiques du Moyen Âge classique (S. 67–87), führt im Rückgriff auf sein Buch von 2001 über die Friedensstifter (vgl. DA 57, 770 f.) zahlreiche Beispiele vor allem des 11. und 12. Jh. an, untersucht die bevorzugten Anlaufstellen am Hof – vor allem die Königin bzw. die Familiaren des Herrschers –, sieht die Hauptfunktion der Interzession in der Überwindung von politischer und sozialer Distanz zum Herrscher im Konfliktfall. Im 12. Jh. kündigt sich der Übergang vom *intercessor* zum *mediator* an. – Henk TEUNIS, L'insulte ajoutée à l'injustice dans les récits de plaids des pays de Loire aux XI^e et XII^e siècles (S. 89–104), demonstriert an 5 Beispielen den Typ Interzession als „insulte ajoutée à l'injustice“ (Beckermann) – darunter die Wiederherstellung des Friedens beim Mord am Herzog von Flandern, Karl dem Guten, 1127. – Barbara FAES DE MOTTONI, Quelques aspects de la doctrine de l'intercession dans la théologie de Bonaventure et de Thomas d'Aquin (S. 105–126), geht das Thema auf der theologischen Ebene an: in der Theorie des Eintretens Christi bzw. des Heiligen Geistes bei Gott, wie es Bonaventura und Thomas in ihren jeweiligen Kommentaren zum Johannes-Evangelium darlegen bzw. Thomas zusätzlich im Römerbrief-Kommentar. Außerdem wird die Theorie beider zur Interzession der Heiligen entwickelt. – Nicole BÉRIOU, L'intercession dans les sermons de la Toussaint (S. 127–156), entwirft ein Panorama der verschiedenen liturgischen ‚Techniken‘ der Fürbitte seit dem 12. Jh., aber auch der Kritik am Heiligenkult (z. B. Pierre de Bruys) und konzentriert sich dann auf viele Bei-